



Abend-

Zeitung.

152.

Montag, am 27. Junius 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die Brüder Erlingson.

(Fortsetzung.)

Ungewöhnliche Stille, wie sie der Erscheinung irgend eines wichtigen Augenblicks vorauszugehen pflegt, herrschte im Audienz-Saale der Königin der drei nordischen Reiche, als Harald Erlingson mit raschen Schritten und finstern Antlitz durch die Reihen der Höflinge zu dem Platze schritt, den die Ersten des hier versammelten Adels eingenommen. An seiner Seite ging sein Bruder Sivard, ein kräftig aufgeschossener Nordlands-Sproßling von 18 Jahren; doch trennte sich dieser schon nahe am Eingange, um sich in die Reihen der Edelknaben zu mischen, die, mit den Farben Englands prangend, in ehrfurchtvollem Schweigen der erlauchtesten Gebieterin harreten. Der ganze Saal war mit Edelleuten angefüllt, die sich vor nicht gar langer Zeit noch feindlich gegenüber gestanden, bis es der Männerkraft und Weiberschlaubeit der großen Margarethe gelungen, drei gewaltige Reiche unter Einem Scepter zu vereinigen. Friedlich wandelten die heitern stattlichen Schweden neben den stolzen Dänen, die mit den schlaun, mitunter auch etwas tückischen Gesichtern das geringe Häuflein der norwegischen Edlen beobachteten, die eng an einander geschlossen in ihrer einfachen, dunklen Landestracht und beinah kriegerischen Bewaffnung einen auffallenden Gegensatz bildeten zu dem Glanz des Hofstaats, den die prachtliebende Philippa um sich versammelt hatte. Dennoch aber war es deutlich wahr,

zunehmen, wie der Geist der Zwietracht herauf zu steigen begann aus seiner Gruft seit dem Tode der kräftigen Frau, die ihn so ritterlich bekämpft und bezwungen; denn scharfer als Schwerter flogen hier und da Blicke und Worte des still verborgenen Grolles herüber und hinüber unter den stolzen Söhnen des Nordens, die seit der Vereinigung zu Kalmar gezwungen waren, sich als Kinder eines Riesenstaates anzusehen. Still und theilnahmslos hatte Harald sich nach den ersten Begrüßungen in eine Fensterbrüstung zurückgezogen, froh, auf diese Weise den musternden Blicken der Höflinge zu entgehen, die auf seinem Gesicht den Schlüssel zu dem Geheimniß zu finden hofften, das ihn so lange von diesem Schauplatz entfernt gehalten, und doch jetzt bei der Ankunft des Königs zurückführte. Da hörte er sich bei seinem Namen gerufen und sah, aus seinen Gedanken emporfahrend, in das schlaue Gesicht des jungen Noeskilde, das, zu seiner Befremdung, statt des gewöhnlichen glatten Lächelns, das Gepräge nachdenkenden Ernstes an sich trug.

Mir wird bange vor dieser Stunde, Freund Harald! — flüsterte er in den leisen eindringlichen Tönen, deren nur ein Hofmann sähig ist, zu ihm hinauf — Alles was ich hier vernommen, bestätigt die böse Nachricht, die schon als dunkles Gerücht den König zum Rasen brachte. Die Flotte des Herrn dreier Reiche ist geschlagen, nicht durch die Gewalt der Uebermacht, nicht im gleichen Kampf, sondern — es klingt lügenhaft — ihre 75 krieggerüsteten Schiffe flohen,